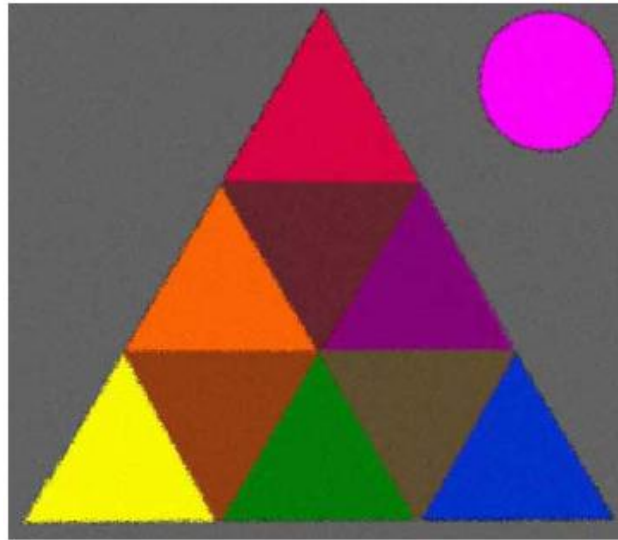


Grundbegriffe Farbenlehre a:

Farben werden gern in Systemen differenziert.



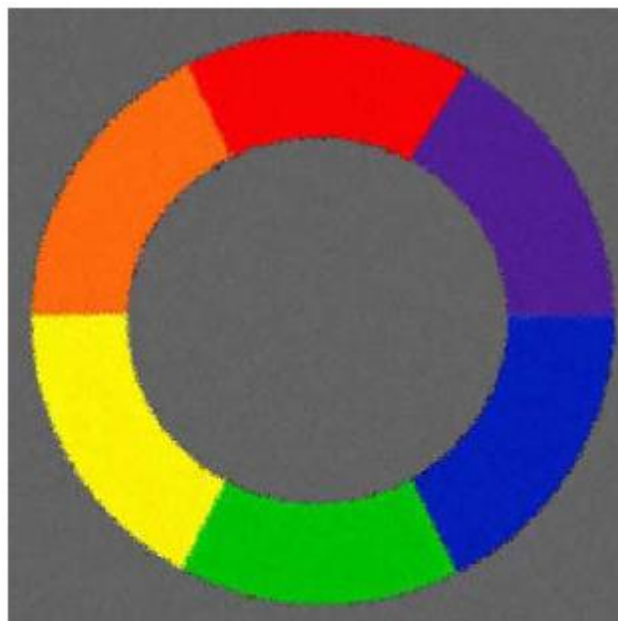
1. Das Mischdreieck nach Itten ist zur Orientierung beim Mischen hilfreich.

- a) die Primärfarben: Links Gelb, rechts Blau, oben Rot
- b) die Sekundärfarben: Links Orange, rechts Violett, unten Grün
- c) die Tertiärfarben: Brauntöne

Primärfarben kann man nicht durch Mischung herstellen. Bei der Mischung von zwei Primärfarben entsteht die dazwischenliegende Sekundärfarbe. Mischt man die Sekundärfarben untereinander entstehen unterschiedliche Brauntöne.

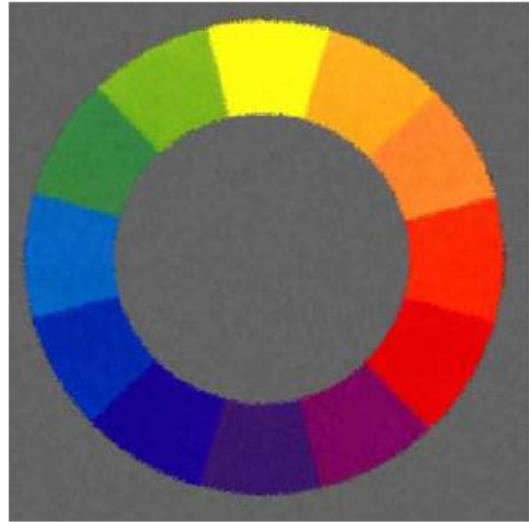
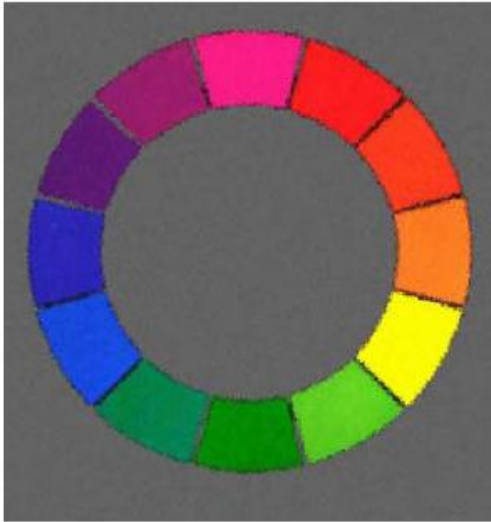
2. Magenta (Kreis neben dem Dreieck)

Magenta ersetzt beim Drucken das Rot. Mit dieser Farbe kann man gleichermaßen gut Orange und Violett mischen. Braun geht nicht besonders gut. Zur Zeit Ittens hatte man noch kein Magenta als Pigment. Er stellte seinen Schülern immer die Aufgabe, aus zinnoberrotem und karminrotem Pigment ein reines Rot zu mischen. Das gelang aber nie so recht.



3. Der klassische Goethefarbkreis

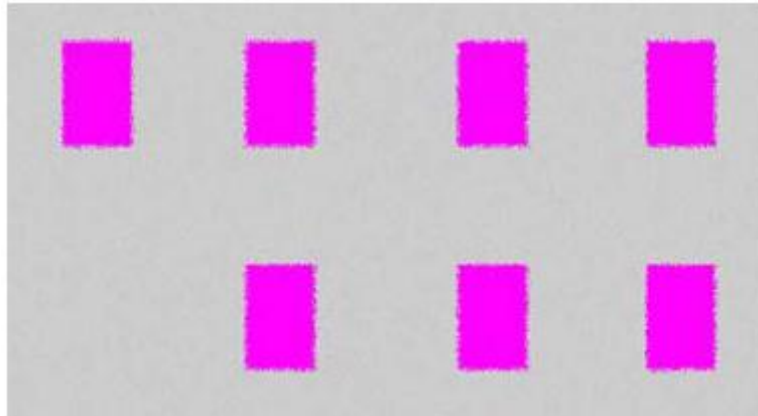
Aus den Polaritäten gelb und blau, so beobachtete Goethe, entsteht durch Mischung Grün. Rot kann man nicht durch Mischung herstellen. Es entsteht durch Steigerung. Die Steigerung von Gelb und Blau ist nicht durch ein Pigment möglich. Allerdings lässt sich beobachten, wie sich die Sonne, wenn sie untergeht, rot verfärbt. Rot wird deshalb als dem Göttlichen verwandt verstanden. Die Könige trugen auch aus diesem Grund Purpurmäntel. Heute haben noch die Bundesrichter rote Roben. Deshalb ist bei Goethe das Rot oben am Farbkreis (zu Goethe gibt es übrigens eine eigene Serie).



Küppers hat in seinem Farbkreis später das Rot mit Magenta ersetzt. Itten meinte, dass er das Gelb als die hellste Farbe nach oben nehmen müsse.

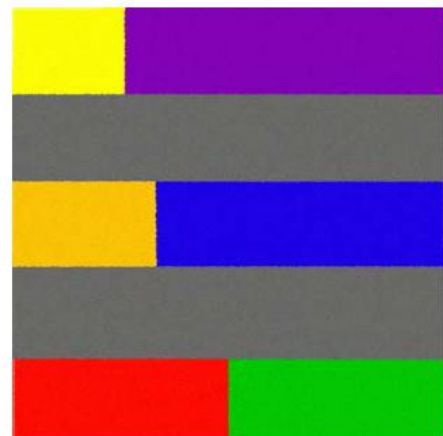
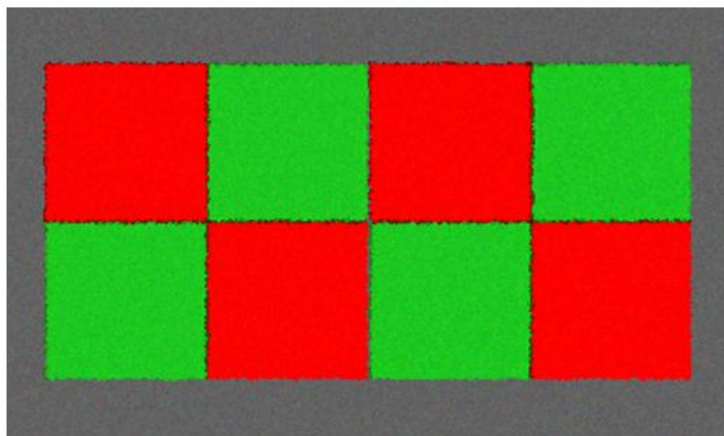


Der Begriff „Komplementärkontrast“ wurde von Goethe gebildet. Er erfasste damit das „Nachklingen“ der Gegenfarbe im Auge, wenn nach längerem Betrachten einer roten Fläche kurzfristig eine grüne Fläche erscheint, wenn man den Blick auf einen weißen Untergrund richtet. Die im Mischdreieck der Primärfarbe gegenüberliegende Sekundärfarbe wirkt also komplementär. Die beiliegende Animation zeigt, wie dieser Kontrast durch Bewegung noch verstärkt wird.



4. Kontraste als gestalterisches Mittel

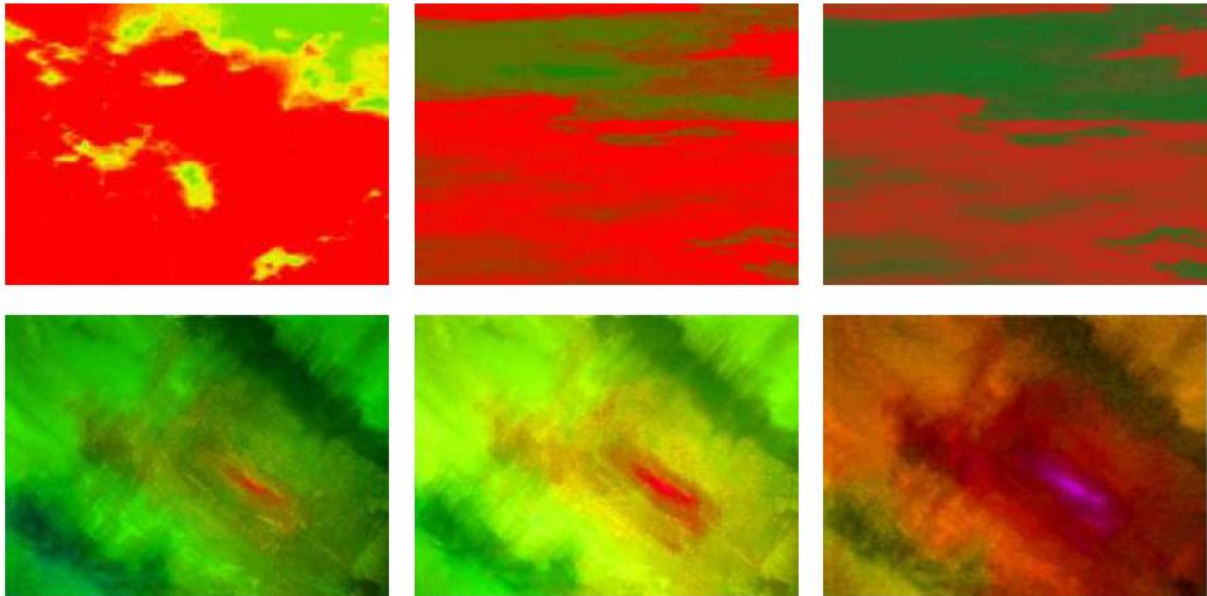
Beim Malen lassen sich solche Kontraste als gestalterisches Mittel einsetzen. Itten stellte fest, dass Rot und Grün als harmonisch erlebt werden kann, wenn die Farben in gleichen Flächenverhältnissen stehen. Ein Nachbild entsteht, weil die Sehzellen im Auge bei längerem Starren auf die rote Farbe überbeansprucht sind. Schaut man dann auf eine weiße Fläche, sind die betroffenen Zellen des Augenhintergrundes weniger aktiv. So entsteht auf dem überlasteten Teil des Augenhintergrundes ein etwas blasserer, grünlicher Schein, der die Form des Objekts hat – das Nachbild. Genauso wird natürlich das Seelische von seiner einseitigen Farbwahrnehmung gestresst, und verlangt nach einem Ausgleich. Wenn man Rot und Grün in Flächengleichheit zusammenbringt, kann man das als ausgeglichen empfinden. Dies gilt aber nur für Grün und Rot. Bei Gelb und Violett erweist sich das Gelb als kraftvoller, und es bedarf eines größeren Anteils an Violett. Itten nennt diese Wirkung den „Quantitätskontrast“.



5. Farbklingerleben

Farbklingerleben ist differenzierter. Rot und Grün wirken in der freien Gestaltung je nach Zusammenstellung mehr oder weniger harmonisch und auch sehr unterschiedlich in der Qualität. Hier wird das Seelische in dem Sinne sehr unterschiedlich angesprochen, als dass die Empfindungen zu den verschiedenen Rot-Grün-Verhältnissen ganz unterschiedlich sind. Beispiel: Die abgebildeten Flächen wirken jeweils für sich

- a) äußerlich sehr energisch,
- b) sich zurücknehmend,
- c) sich verschlingend,
- d) beruhigend,
- e) innere Dynamik,
- f) Innerlichkeit.



Bei Bild b) und c) liegt die gleiche Grafik zugrunde. Dennoch ist die Empfindung, die sich dazu einstellt, grundverschieden. Es bedarf einiger Übung, bei der Farbempfindung mehr Sicherheit zu bekommen.

Testen Sie die obigen Farbklänge mit folgenden Begriffen selbst:

Versuchen Sie, an einer Farbe oder einem Farbklang im übertragenen Sinne folgende Sinneserlebnisse festzumachen:

warm	9 8 7 6 5 4 3 2 1 0	0 1 2 3 4 5 6 7 8 9	kalt
süß	9 8 7 6 5 4 3 2 1 0	0 1 2 3 4 5 6 7 8 9	sauer
fest	9 8 7 6 5 4 3 2 1 0	0 1 2 3 4 5 6 7 8 9	weich
leicht	9 8 7 6 5 4 3 2 1 0	0 1 2 3 4 5 6 7 8 9	schwer
schnell	9 8 7 6 5 4 3 2 1 0	0 1 2 3 4 5 6 7 8 9	langsam
trocken	9 8 7 6 5 4 3 2 1 0	0 1 2 3 4 5 6 7 8 9	feucht
laut	9 8 7 6 5 4 3 2 1 0	0 1 2 3 4 5 6 7 8 9	leise
ruhig	9 8 7 6 5 4 3 2 1 0	0 1 2 3 4 5 6 7 8 9	bewegt
wach	9 8 7 6 5 4 3 2 1 0	0 1 2 3 4 5 6 7 8 9	schläfrig
heller Klang	9 8 7 6 5 4 3 2 1 0	0 1 2 3 4 5 6 7 8 9	brummen
bewegt	9 8 7 6 5 4 3 2 1 0	0 1 2 3 4 5 6 7 8 9	starr
satt	9 8 7 6 5 4 3 2 1 0	0 1 2 3 4 5 6 7 8 9	Hunger
wohlbefindlich	9 8 7 6 5 4 3 2 1 0	0 1 2 3 4 5 6 7 8 9	kränkelnd
Lust	9 8 7 6 5 4 3 2 1 0	0 1 2 3 4 5 6 7 8 9	Schmerz

Die Gefühle sind etwas komplizierter

Versuchen Sie, an einer Farbe oder Farbklang im übertragenen Sinne folgende Gefühle festzumachen:

Freude	9 8 7 6 5 4 3 2 1 0	0 1 2 3 4 5 6 7 8 9	Trauer
Liebe	9 8 7 6 5 4 3 2 1 0	0 1 2 3 4 5 6 7 8 9	Hass
Sehnsucht	9 8 7 6 5 4 3 2 1 0	0 1 2 3 4 5 6 7 8 9	Zufriedenheit
Hoffnung	9 8 7 6 5 4 3 2 1 0	0 1 2 3 4 5 6 7 8 9	Verzweiflung
Begeisterung	9 8 7 6 5 4 3 2 1 0	0 1 2 3 4 5 6 7 8 9	Langeweile
Zufriedenheit	9 8 7 6 5 4 3 2 1 0	0 1 2 3 4 5 6 7 8 9	Neid
Sicherheit	9 8 7 6 5 4 3 2 1 0	0 1 2 3 4 5 6 7 8 9	Angst

Zärtlichkeit	9 8 7 6 5 4 3 2 1 0	0 1 2 3 4 5 6 7 8 9	Grobheit
Harmonie	9 8 7 6 5 4 3 2 1 0	0 1 2 3 4 5 6 7 8 9	Disharmonie
Offenheit	9 8 7 6 5 4 3 2 1 0	0 1 2 3 4 5 6 7 8 9	Verschlossenheit
Glück	9 8 7 6 5 4 3 2 1 0	0 1 2 3 4 5 6 7 8 9	Leid
Erfüllung	9 8 7 6 5 4 3 2 1 0	0 1 2 3 4 5 6 7 8 9	Gier
Teilnahme	9 8 7 6 5 4 3 2 1 0	0 1 2 3 4 5 6 7 8 9	Verdrossenheit
Unschuld	9 8 7 6 5 4 3 2 1 0	0 1 2 3 4 5 6 7 8 9	Schuld

Die Begriffe können in Ihrem Spektrum beliebig erweitert werden. Nach einiger Übung wird ein Verhältnis zu Farbklingen selbstverständlich. Die aufgeführten Begriffe lassen sich auch auf Einzelfarben anwenden. Die Ergebnisse sollte man allerdings schnell wieder vergessen, damit sie die seelische Offenheit gegenüber der Farbe nicht beeinträchtigen. Die zahlreichen Tabellen zur Bedeutung der Einzelfarben sind schnell auswendig gelernt. Farbklinge sollten aber ihrer sensiblen Vielfalt wegen nicht so katalogisiert werden.

Ausgangspunkt zur wahrhaftigen Farbempfindung kann nur die aktuelle Empfindung sein. Legt man alte Urteile mit dem Verstand davor ist die Empfindungsebene damit regelrecht verstopft.

Dann entstehen Urteile:

- a) In diesem Bild ist Rot und grün. Deshalb ist es ausgewogen, aber erst richtig, wenn die Anteile von Rot und Grün jeweils 50% ausmachen.
- b) Rot ist eine aktive Farbe und Grün eine beruhigende. Also regt eine solche Komposition seelisches Gleichgewicht an.

Schaut man sich daraufhin die Farbklinge an, bemerkt man, was man sich mit solchen Urteilen antut. Der Verstand kann nur den Ausgangspunkt einer vergleichenden Empfindung bewahren. Das Urteil, welcher von den obigen Farbklingen der kräftigste ist, kann er nicht fällen. In der Werbung wird mit solchen subtilen Farbnuancen sehr präzise gearbeitet.

Wer sich auf sein vergleichendes Farbempfinden noch nicht verlassen mag, kann sich ja das Vorurteil vor Augen halten, dass Qualität in der Farbgestaltung (vor allem wenn sie teuer war) auch etwas bewirken muss. Obwohl die Betrachtungen von Farbkreisen und Kontrasten sehr interessant sind, lässt sich daraus nicht direkt ein Schema konstruieren. Ein lebendiges Farberleben als Grundlage der Malerei kann nicht auf angelerntes Wissen gründen. Trotzdem sind solche Übungen zur Ausbildung des Farbempfindens sinnvoll.